

Ausstellung Spezial

Seit 140 Jahren im Umlauf Schweizer Münzkostbarkeiten bei Rapp

Die moderne Münzgeschichte der Schweiz begann in etwa zeitgleich mit der Einführung der Briefmarke. Nach den revolutionären Ereignissen des Jahres 1848, die auch vor der Schweiz nicht halt machten, gaben sich die Kantone eine neue Bundesverfassung. Diese sah unter anderem vor, das Münzregal von den Kantonen auf die Eidgenossenschaft zu übertragen. 1850 erschienen

dann die ersten eidgenössischen Münzen, also im selben Jahr wie die Briefmarken der Schweizerischen Bundespost: die Ortspost, die Poste Locale, die Rayon I und die Rayon II.

Bis dahin drückten die Kantone der schweizerischen Numismatik ihren Stempel auf. Lediglich zu Zeiten der Helvetischen Republik, die zwischen 1798 und 1803 bestand, bestand eine Münzeinheit. 100 Rappen oder Batzen bildeten einen Schweizerfranken. Nach dem Ende der Helvetischen Republik und Mediationszeit gelangte das Münzregal an die Kantone zurück, von denen einige den gemeinsamen Münzfuß beibehielten, andere zu traditionellen Münzfüßen zurückkehrten.

International Aufsehen erregten die Goldmünzen der Eidgenossenschaft, insbesondere das zwischen 1897 und 1949 geprägte Goldvreneli mit einem Motiv der Helvetia. Formal sind die Münzen zu 20 Franken – daneben gab es das Goldvreneli zeitweise zu 10 und 100 Franken – bis heute umlauffähig, doch übersteigt der Goldwert das Nominal deutlich.

Geldgeschichtlich interessanter als die heute eher als Anlagemünze geschätzten Goldstücke sind jene Münzen mit der Zeichnung der Stehenden Helvetia. 1874 wurden sie erstmals geprägt und sind bis heute im Umlauf. Damit stehen die Schweizer Münzen unangefochten global an der Spitze. In keinem anderen Land der Welt laufen Münzen um, die vor inzwischen mehr als 140 Jahren geprägt wurden.

Aus der Geschichte der schweizerischen Münzen erzählt eine Ausstellung im be-



1850 prägte die kurz zuvor entstandene neue Eidgenossenschaft erstmals Münzen. Während die Münzen zu 1, 2, 5, 10 und 20 Rappen das Schweizerkreuz sowie die bekränzte Wertangabe zeigten, kam für die Münzen zu 1/2, 1, 2 und 5 Franken die auch aus der Philatelie gut bekannte Sitzende Helvetia zum Zuge, wenn auch in anderer Zeichnung.



Eine der teuersten Münzen Europas kam 1897 nicht in Umlauf. Die Darstellung der Helvetia mit leicht gewelltem Haar im Stirnbereich, in der Schweiz „Stirnlocken-Vreneli“ genannt, erschien den Mitgliedern des Berner Magistrats zu frivol. Daher erschien die Münze in leicht veränderter Zeichnung. Die zwölf erhaltenen Probeprägungen werten heute mit 100 000 bis 150 000 Franken (beide Abb. Rapp).

Auf einen Blick

Die Ausstellung „L'Excellence Suisse – die kostbarsten Münzen der Schweiz“ findet vom 2. bis 12. Mai 2017 im Auktionshaus Rapp, Toggenburgstr. 139, 9500 Wil (Sankt Gallen) statt. Geöffnet hat sie dienstags bis freitags von 14 bis 17 Uhr, außerdem am 6. Mai von 10.30 bis 16 Uhr. Der Eintritt ist frei. Am 4. Mai steht ab 17 Uhr ein öffentlicher Empfang auf dem Programm.

kannten Briefmarken- und Münz-Auktionshaus Peter Rapp. Sie besteht aus drei Teilen. Zum Auftakt erfahren die Besucher alles Wichtige über die Entstehung des Schweizer Frankens. Es folgt die Präsentation aller Goldmünzen, welche die Eidgenossenschaft seit 1873 ausgegeben hat. An der Spitze steht natürlich das Stirnlocken-Vreneli von 1897, das auch das Signet der „L'Excellence Suisse – Die kostbarsten Münzen der Schweiz“ überschriebenen Ausstellung ziert. Schließlich würdigt der dritte Teil der Ausstellung die Alltagsgeschichte des Geldes. Zu sehen sind unter anderem Raritäten der Ostschweiz aus der gegenwärtig wohl bedeutendsten Privatsammlung Schweizer Münzen. Ausstel-

lungsleiterin Marianne Rapp Ohmann und Kuratorin Dr. Ursula Kampmann stellten eine Münzausstellung der Superlative zusammen. tb

Neuenburg-Frage

Preußens König Friedrich Wilhelm III. ziert zwei Schweizer Münzen. Diese erschienen im Fürstentum Neuenburg, das seit 1707 zu Preußen gehörte. 1814 erfolgte die staatliche Trennung, doch blieb der preussische Monarch weiterhin Landesherr in Neuenburg, das im selben Jahr der 21. Schweizer Kanton wurde. 1857 verzichtete das Haus Hohenzollern auf seine Rechte in Neuenburg.